

Gymnasium kooperiert mit Göttinger Werkstätten

GT v. 18.06.19

Unternehmen will Schülern bei der Berufsorientierung helfen und Einblick in Ausbildungsberufe geben

Von Michael Caspar

Göttingen. Das Göttinger Hainberg-Gymnasium hat am Montag mit den Göttinger Werkstätten, bei denen fast 700 Behinderte arbeiten, eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen.

„Für Toleranz und Weltoffenheit tritt das Hainberg-Gymnasium ein, das seit 1993 Unesco-Schule ist“, sagte Schulleiter Georg Bartelt während der Feierstunde in der Schulmensa. Im Vergleich mit anderen Gymnasien der Stadt hätten sie überdurchschnittlich viele Inklusionskinder. Da sei es „verwunderlich, bis verpflicht“, dass seine Schule erst jetzt die Zusammenarbeit mit den Göttinger Werkstätten suche.

Die Initiative hatte im vergangenen Jahr eine ehemalige Schülerin des Gymnasiums, Mira Krüger, ergriffen. Sie ist heute stell-



Unterzeichnen den Kooperationsvertrag: (v.l.) Schulleiter Georg Bartelt, Göttinger-Werkstätten-Geschäftsführer Holger Gerken, Bildungskoordinatorin Stefanie Wegener und Stadträtin Maria Schmidt.

FOTO: MIC

vertretende Personalleiterin bei den Werkstätten. „Das erste Treffen gab es im August vergangenen Jahres“, berichtete Catherine Hauthal, die am Gymnasium die

Lehrern, Schülern und Eltern an. Die Partnerschaft sieht vor, dass die Schüler im Berufsorientierungs- und im Wahlpflicht-Unterricht die unterschiedlichen Ausbildungsberufe kennenlernen, die die Werkstätten im kaufmännischen und im pädagogischen Bereich anbieten. Außerdem lässt sich dort der Praxisteil des dualen Studiums Soziale Arbeit absolvieren.

Schüler besuchen die einzelnen Unternehmensbereiche, Werkstatt und berufliche Bildung, Verwaltung und Wohnen. In den Wohnanlagen der Werkstätten leben mehr als 300 Behinderte. Personalleiterin Marion Laudenbach kündigte Bewerbungstrainings im Gymnasium an. Es werde über Bewerbungsmappen gesprochen. Rollenspiele und simulierte Vorstellungsgespräche seien geplant.

Unterstützen wollen die Werkstätten die Seminararbeiten. Schüler arbeiten zu praxisrelevanten Fragestellungen wissenschaftlich. Mögliche Themen: Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, Paradigmenwechsel in der Behindertentarbeit, Autismus und Demenz oder Inklusion. Auch eine Fortbildung für Lehrer des Gymnasiums zu Inklusion wollen die Werkstätten anbieten.

„Wir möchten mit jungen Menschen ins Gespräch kommen“, begründete Jan Thielke, der Prokurent der Werkstätten, das Interesse seines Unternehmens an der Zusammenarbeit. Sie hofften, einige Schüler als Auszubildende oder Studierende zu gewinnen. Eine Schulpartnerschaft pflegten sie seit 2016 bereits mit dem Göttinger Max-Planck-Gymnasium.